

Interviewfragen an Prof. Dr. Herwig Birg für „Aufbruch“ Januar 2015

- 1.) *Herr Prof. Birg, wie sind Sie zur demographischen Forschung gekommen? Gab es da ein besonderes Schlüsselerlebnis?*

Ich bin Volkswirt und hatte bei meiner Tätigkeit am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in einem Gutachten für das Bundesverkehrsministerium die Frage zu beantworten, wie viele Menschen in den verschiedenen Regionen Deutschlands in dreißig Jahren leben und arbeiten werden. Der Ausbau des Autobahnnetzes, der Wasserstraßen und des Schienennetzes sollte sich an diesen Prognosen ausrichten. Leider stand in keinem Lehrbuch, wie man das macht. Ich musste mir etwas einfallen lassen. So entstand meine Habilitationsschrift, die der Grund für meine anschließende Berufung auf den Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft der Universität Bielefeld war.

- 2.) *Sie hatten von 1981 bis 2004 den Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft an der Universität Bielefeld inne. Kann man daraus schließen, dass die demographische Forschung in Deutschland staatlich ausreichend gefördert wird?*

Wegen des Missbrauchs der Demographie in der Nazizeit gab es nach dem Zweiten Weltkrieg jahrzehntelang überhaupt keinen Lehrstuhl für Demographie. Erst als Deutschland die niedrigste Geburtenrate der Welt hatte, wurden Anfang der 80iger Jahre zwei Lehrstühle an den Universitäten in Bielefeld und Bamberg gegründet. Ein dritter Lehrstuhl an der Humboldt-Universität Berlin kam im Zuge der Wiedervereinigung dazu. Wegen der brisanten, für die Politik ungünstigen und beschämenden Forschungsergebnisse wurden die bei der Emeritierung der Lehrstuhlinhaber frei gewordenen Lehrstühle nicht neu besetzt, sondern abgeschafft. Der Berliner Lehrstuhl fiel Sparmaßnahmen zum Opfer. Gleichzeitig hat die deutsche Politik den Universitäten landauf und landab etwa Hundert neue Lehrstühle für Gender-Mainstreaming und Frauenforschung geradezu aufgedrängt – für solche Lehrstühle war und ist immer Geld da.

- 3.) *Sie haben 1990 die Geburtenrate der Weltbevölkerung für den Zeitraum bis 2010 richtig prognostiziert. Wie kommen Sie zu dem Schluss, dass sich diese Rate noch in der ersten Jahrhunderthälfte unter das Bestandserhaltungsniveau von etwa 2,1 bis 2,2 Kinder pro gebärfähiger Frau absenken wird? Stirbt die Menschheit etwa langfristig auch ohne Katastrophen aus?*

In den 180 Ländern der Welt beobachten wir seit über einem halben Jahrhundert, daß die Kinderzahl pro Frau stark zurückgeht, und zwar umso schneller, je rascher sich die Länder entwickeln. Ich habe diese Erscheinung als *demographisch-ökonomisches Paradoxon* bezeichnet. Diese Entwicklung ist ungebrochen, alles spricht dafür, daß sie sich auch in den nächsten Jahrzehnten fortsetzt. Als Konsequenz wird die Weltbevölkerung ab dem Jahr 2070 sinken, aber wahrscheinlich niemals aussterben, denn es wird wahrscheinlich immer Gruppen von Menschen geben, die aufgrund ihrer höheren Geburtenrate innerhalb der dann schrumpfenden Weltbevölkerung wachsen.

- 4.) *Stimmen die Gleichungen „Entwicklungsland = viele Geburten“ und „Industrieland = zu wenige Geburten“ und, wenn ja, woran liegt das?*

Ja, im Prinzip stimmt dies. Meine Erklärung ist (neben weiteren Erklärungsfaktoren): In den Industrieländern dominiert die Wirtschaft immer stärker über alle anderen Le-

bensbereiche. Durch die Globalisierung gilt das zunehmend auch für Entwicklungsländer. Die Anforderungen der Wirtschaft an die Familien bewirken, daß immer weniger Familien gegründet werden. Wenn sich die Menschen durch Kinder in ihrer Biographie langfristig festlegen, verringert sich ihre Chance, flexibel auf die Anforderungen der Arbeitsmärkte reagieren zu können. Die Menschen versuchen, den Risiken langfristiger Festlegungen durch Kinder und durch langfristige Bindungen an Partner auszuweichen, indem sie geplante Kinderwünsche aufschieben, aber aufgeschoben bedeutet dann häufig auch aufgehoben. Je höher der Bildungsgrad der Menschen ist, insbesondere bei den Frauen, desto höher ist das Risiko langfristiger Festlegungen durch Kinder im Lebenslauf, und desto häufiger bleiben die Menschen zeitlebens kinderlos. Bei jenen Menschen, die überhaupt Kinder haben, hat die Geburtenrate erfreulicherweise im Durchschnitt seit Jahrzehnten unverändert den idealen Wert von zwei Kindern je Frau. Aber weil die Gruppe der lebenslang Kinderlosen stark zunahm, sank der Gesamtdurchschnitt auf rund 1,4 Kinder je Frau.

- 5.) *In Ihrem neuen Buch „Die alternde Republik und das Versagen der Politik“ werfen Sie deutschen Spitzenpolitikern demographische Ignoranz vor. Kann die Politik überhaupt Einfluss nehmen auf das Reproduktionsverhalten der Bevölkerung?*

Unser Wirtschafts- und Gesellschaftssystem bestraft Familien mit Kindern und bewirkt eine Senkung der Geburtenrate, das wissen die Politiker ebenso wie die Bürger. Der politische Skandal ist, daß die Politik erklärtermaßen gar kein Interesse daran hat, auf eine Erhöhung der Geburtenrate hinzuwirken, weil das angeblich etwas mit der Bevölkerungspolitik der Nazizeit zu tun hätte. Auf dümmere Weise kann man als Politiker sein Nichtstun nicht kaschieren. Das Böse läßt sich mit Glück verändern, die Dummheit nicht – zum Schaden Deutschlands.

- 6.) *Bei der Vorstellung Ihres neuen Buchs in Berlin am 10.12.14 haben Sie das deutsche Rentensystem „gefährlich“, „ungerecht“ und „verfassungswidrig“ genannt und haben kritisiert, dass es zu einem Drittel aus Steuermitteln finanziert wird. Aber viele Länder beneiden Deutschland um sein Sozialsystem. Wie soll man das verstehen?*

Das deutsche Rentensystem wäre das sicherste und gerechteste der Welt, wenn die bei seiner Reform 1957 unterstellte, zentrale Voraussetzung erfüllt wäre: Daß erstens die Geburtenrate bei rund zwei Kindern je Frau liegt, und daß zweitens der Anteil der freiwillig Kinderlosen an den Geburtsjahrgängen möglichst gering ist. Wären diese Bedingungen wie noch in den 60iger Jahren erfüllt, könnten uns die anderen Länder zu Recht beneiden. Bei zwei Kindern je Frau wären zwei existentiell wichtige Ziele erfüllt: Eine stabile demographische Basis und zugleich eine hohe soziale Gerechtigkeit. Bei unserer niedrigen Geburtenrate sind beide Ziele verletzt: Das System ist instabil, weil die Bevölkerung schrumpft und altert. Und es ist in höchstem Maße ungerecht und verfassungswidrig, weil die Menschen ohne Nachkommen im Alter, bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit durch die Beitragszahlungen der Kinder anderer Menschen mitversorgt werden.

- 7.) *1964 hatten wir in Deutschland (Gesamt) über 1,35 Millionen Geburten. 2013 waren es nur noch 682000. Das ist ziemlich genau die Hälfte. Und die relativ hohe Kinderzahl der Familien mit Migrationshintergrund ist da schon dabei. Was sind die Hauptursachen für diese dramatische Entwicklung?*

Deutschland ist das erste Land der Welt, das vom jahrhundertelangen Bevölkerungswachstum in die Schrumpfung übergang. Das war 1972. Seitdem haben wir jedes Jahr mehr Sterbefälle als Geburten, und dieses Defizit wird immer größer. Inzwischen sind uns die meisten Länder auf dem Weg zu niedrigen Geburtenraten gefolgt. Die Gründe habe ich oben kurz gestreift (demographisch-ökonomisches Paradoxon). Im Falle Deutschlands kam der Selbstbetrug der Politiker hinzu, daß man den im Inland fehlenden Nachwuchs durch den Nachwuchs anderer Länder mittels Einwanderungen kompensieren könne, und zwar nicht nur vorübergehend bei Engpässen auf dem Arbeitsmarkt, sondern als eine auf Dauer angelegte systematische politische Maßnahme. Aber die Eingewanderten haben ebenfalls eine zu niedrige Geburtenrate, ohne immer neue Einwanderungen würde ihre Zahl ebenfalls schrumpfen. Im Übrigen bedeutet diese Praxis eine Ausbeutung der meist ärmeren Herkunftsländer: Es ist demographischer Kolonialismus. Mittlerweile sehen immer mehr Gemeinden im Zustrom von Flüchtlingen die Rettung vor ihrem dauerhaften Dahinschrumpfen, aber ist es nicht eine unerträgliche Vorstellung und wäre es nicht ein Armutszeugnis sondergleichen, wenn eine Gemeinde in ihrer Existenz davon abhängig wäre, daß es von Kriegen und von Elend in anderen Ländern verursachte Flüchtlingsströme gibt?

- 8.) *Sie bezeichnen die Kinderlosigkeit der gebärfähigen Frauen in Deutschland – derzeit etwa 25 bis 30 Prozent mit wachsender Tendenz – als das größte demographische Problem und sprechen von einem irreversiblen Trend. Das klingt sehr pessimistisch. Gibt es denn gar keine Hoffnung auf mehr Kinder in unserem Land?*

Optimismus ist wohlfeil, es geht jedoch um Realismus. Die Alterung ist bis in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts irreversibel, wie aktuelle Bevölkerungsvorausrechnungen auf der Basis der neuen Volkszählung von 2011 bestätigt haben. Dagegen könnte die absolute Geburtenzahl noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhundert wieder ansteigen, wenn die Geburtenrate (Kinderzahl pro Frau) beispielsweise auf zwei bis drei Kinder je Frau zunähme. Da aber die Gründe für die niedrige Geburtenrate weiter wirksam sind, ist ein Geburtenanstieg sehr unwahrscheinlich, zumal die Kinder gar nicht mehr geboren wurden, die als spätere Mütter wieder mehr Kinder haben müßten.

- 9.) *Die F.A.Z. brachte am 9.12.14 die Meldung, dass der Trend zum „Zweitkind“ etwas zugenommen hat. Ist das ein Hoffnungsschimmer?*

Das ist kein neuer Trend und kein Hoffnungsschimmer, sondern es bestätigt sich die lange bekannte Tatsache, daß sich die Gesellschaft immer weiter aufspaltet in eine Gruppe ohne Kinder und in eine Gruppe mit Kindern, deren durchschnittliche Kinderzahl erfreulicherweise seit Jahrzehnten unverändert zwei beträgt.

- 10.) *Welche Prognosen geben Sie mittelfristig und langfristig für die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland? Welche ökonomischen und sozialen Probleme zeichnen sich ab?*

Deutschlands Geburtendefizit wird in Zukunft noch größer sein als bisher, weil in den vergangenen Jahrzehnten die Mütter nicht geboren wurden, deren ebenfalls nicht geborene Kinder das Defizit verringern könnten. Einwanderungen wirken der Schrumpfung zwar entgegen, sie könnten sie theoretisch sogar stoppen, falls immer mehr Menschen einwandern, aber dies wäre keine Lösung, weil die Eingewanderten zum großen Teil keine Arbeitsplätze fänden. Die Alterung kann durch Einwanderungen Jüngerer überhaupt nicht gestoppt werden. In der ersten Jahrhunderthälfte müßten beispiels-

weise 188 Millionen Menschen mehr ein- als auswandern, wenn man die Alterung durch die Zuwanderung Jüngerer verhindern wollte - eine utopische Vorstellung!

In Deutschland gibt es fünf zentrale demographische Auswirkungen der Schrumpfung, Alterung und Einwanderung, die ich als die „Fünf demographischen Plagen“ oder Heimsuchungen bezeichne. Sie werden Deutschland ärmer, ungerechter und instabiler machen und unsere Demokratie einer gefährlichen Zerreißprobe unterziehen.

1. Generationenkonflikt. Es intensivieren sich die Verteilungskämpfe zwischen den wachsenden alten und den schrumpfenden jungen Altersgruppen

2. Verfassungskonflikt. Durch das umlagefinanzierte System der Sozialversicherung wächst der Interessenkonflikt innerhalb jeder alten und jeder jungen Generation zwischen Menschen mit und ohne Kinder. Denn die kinderlosen Menschen werden durch die Beitragszahlungen der Kinder jener Bürger mitversorgt, die Kinder großgezogen haben. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ist dies eine verfassungswidrige Privilegierung der Kinderlosigkeit. Die Politik hat das Urteil des höchsten deutschen Gerichts einfach ignoriert. Was die Familien mit Kindern betrifft, ist Deutschland kein Rechtsstaat mehr.

3. Regionalkonflikt. Die jungen, gut ausgebildeten Menschen wandern aus den Entleerungsgebieten in die Metropolregionen und Landeshauptstädte, die dadurch ihre Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung zu Lasten der Abwanderungsgebiete stabilisieren.

4. Integrationskonflikt. Die nicht zugewanderte deutsche Bevölkerung schrumpft bei einer gleichzeitig wachsenden Bevölkerung mit Migrationshintergrund (zur Zeit 16,5 Millionen). Die Migrationsbevölkerung hat eine doppelt so hohe Arbeitslosenquote und eine dreimal so hohe Quote der Sozialhilfeempfänger, d.h. die Migrationsbevölkerung wird durch Transferleistungen zu Lasten der nicht Zugewanderten unterstützt. Deutschland profitiert fiskalisch nicht von den Zuwanderungen, wie das ifo-Institut schon 2001 in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Sozialrecht nachgewiesen hat. Diese wichtige Untersuchung wird jedoch systematisch ignoriert.

5. Internationaler Finanzkonflikt. Das defizitäre System der Renten,- Kranken- und Pflegeversicherung wird mit Krediten zu Lasten künftiger Generationen finanziert, für die es praktisch unmöglich sein wird, die Kredite zu tilgen, zumal das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, der Pro-Kopf-Einkommen und der Staatseinnahmen aus demographischen Gründen schwächer wird .

11.) Berücksichtigt die demographische Forschung auch Faktoren wie die Abtreibung, das unverheiratete Zusammenleben, die Antibabypille und wachsende Unfruchtbarkeit von Männern und Frauen?

Diese und andere Faktoren haben zahlreiche, demographisch relevante Auswirkungen auf die Geburtenrate, die in der Wissenschaft genau analysiert werden, soweit verlässliche Daten verfügbar sind. Im Hinblick auf das Problem der großen Abtreibungszahlen sei hinzugefügt: Rein arithmetisch betrachtet gäbe es zwar in Deutschland ohne Abtreibungen wahrscheinlich kein Geburtendefizit, ich kenne aber keinen Wissenschaftler, der eine staatlich erzwungene Verhinderung von Abtreibungen als ein Instrument zur Erhöhung der Geburtenrate betrachten würde. Den Abtreibungen sollte man aus ethischen, sozialen und anderen Gründen entgegenwirken, aber nicht um einer höheren Geburtenrate willen.

Literaturhinweis: H.Birg, Die alternde Republik und das Versagen der Politik. Eine demographische Prognose, LIT Verlag, Berlin und Münster 2014. Wissenschaftliche Paperbacks 35, 256 Seiten, 34,90 Euro; ISBN 978-3643128270